

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71/72 (1918)
Heft: 25

Nachruf: Kolbenheyer, Julius

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit 25% iger Salzsäure, 65% iger Salpetersäure, 96% iger Schwefelsäure und geschmolzenem Natriumborat. Auch nach einer 15 Min. währenden Einwirkung eines Gemisches von K_2CO_3 und Na_2CO_3 und nach Verdampfenlassen von 10 cm³ H₂O blieb das Gewicht unverändert. Ein Tiegel mit einem Gewicht von 21 g verlor nach 20 Minuten langer Einwirkung von geschmolzenem $KHSO_4$ 1 mg, von geschmolzenem KNO_3 0,2 mg und von KOH 7 mg; dagegen verminderte eine Mischung von 96% iger Schwefel- und 2% iger Salpetersäure das Gewicht schon nach 5 Minuten um 20 mg. Abgesehen vom letzten Fall ist die Legierung ebenso brauchbar wie Platin.

Der Einschaltstrom von Wechselstrom-Transformatoren für die elektrische Traktion. Die in unserem Referat auf Seite 233 laufenden Bände mitgeteilte praktische Formel von M. Vidmar zur angenäherten Berechnung des Einschaltstroms von Transformatoren hat zufolge der bei ihrer Ableitung vorgenommenen, in unserem Referat übrigens aufgeführten, zum Teil sehr weitgehenden Vereinfachungen, von verschiedener Seite Widerspruch erfahren, über den namentlich die Artikel auf Seite 425 und Seite 513 von Band 1918 der Wiener Zeitschrift „Elektrotechnik und Maschinenbau“ handeln. Indessen hat die bisherige Kritik das zu ihrer Rechtfertigung nötige umfangreiche, experimentelle Material noch nicht beigebracht, was umso bedeutungsvoller ist, als bei der Vorausberechnung des Einschaltstroms überhaupt nur ganz mässige Genauigkeit gefordert zu werden braucht, der die Formel von Vidmar unzweifelhaft gerecht wird.

W. K.

Bei diesem Anlass sei in der ersten Arbeit folgendes Versehen berichtigt: In der 36. Zeile der Spalte rechts auf S. 233 soll es „kleine Frequenzen“, nicht „kleine Leistungen“ heissen.

Aluminium-Ueberzug auf Gusseisen. Nach einem neuen Verfahren kann Aluminium sicher auf Gusseisen aufgetragen werden. Das Gusseisen wird dabei zunächst galvanisiert oder verzinkt und dann in geschmolzenes Aluminium bei 700 bis 800° C, unter fortwährendem Abreiben der Oberfläche mit Stahlbürsten getaucht. Das Zinn oder Zink tritt dann in das geschmolzene Aluminium über und wird auf der Oberfläche des Eisens durch Aluminium ersetzt. Es sind zwei oder mehrere Aluminium-Bäder erforderlich, doch bleibt das meiste Zinn schon im ersten zurück. Das Verfahren liefert nach „E. & M.“ einen ausgezeichnet haftenden, rost-sicheren Ueberzug. Die auf diese Weise behandelten Gegenstände stellen sich noch immer billiger als solche in Reinaluminium.

Nekrologie.

† M. Schoch. Als weiteres Opfer der Grippe verschied am 11. Dezember in Zürich, im Alter von nur 32 Jahren, nach kaum zehntägiger Krankheit, Dipl.-Ing. Max F. C. Schoch. Am 23. Sept. 1886 in Zürich geboren, bezog er 1905, mit dem Maturitätszeugnis der Zürcherischen Kantonschule versehen, die Maschineningenieur-Abteilung der Eidgen. Techn. Hochschule, an der er 1910, nach einem einjährigen Unterbruch durch praktische Tätigkeit in den Ateliers de Constructions mécaniques de Vevey, das Diplom erwarb. Bevor er in das elterliche technische Bureau, die Firma Schoch & Cie. in Zürich eintrat, entsprach es seinem gründlichen und zuverlässigen Wesen, sein praktisches Wissen noch zu vertiefen und seinen Gesichtskreis zu vergrössern. Er verbrachte daher noch ein Jahr ernster Arbeit in den Werkstätten und Bureaux der Weltfirma Platt Brothers & Cie. in Oldham, sowie mehrere Monate in den Kugellagerwerken der Deutschen Munitions- und Waffenfabrik Berlin, deren Schweiz. Generalvertretung sein Vater inne hatte. Nach Eintritt in das elterliche Geschäft hatte er nur wenige Jahre Gelegenheit, sich unter der tüchtigen Führung seines Vaters einzuarbeiten; im Jahre 1916 musste er nach dessen Tod die Geschäftsleitung allein besorgen. Weitsichtig und gewissenhaft hat er sie in den Kriegsjahren mit vollem Erfolg geführt. Ausserdem übernahm er im gleichen Jahre infolge Heirat die Firma M. Wernecke, Schlauch- und Treibriemenweberei in Stäfa, in deren Betrieb er sich nach dem plötzlichen Ableben des Direktors aus eigener Kraft einleben

musste. Dem Verband Zürcherischer Ziegeleien gehörte er als Verwaltungsrat an. — Mitten aus seiner aussichtsreichen Tätigkeit hat ihn der Tod plötzlich hinweggerafft, eine schwere Lücke hinterlassend bei Allen, die ihn kannten.

E. R.

† H. Eberhard. An den Folgen der Grippe starb am 31. Oktober in Gerlafingen Oberingenieur Hans Eberhard, Prokurist der L. von Roll'schen Eisenwerke. Am 11. Juli des Jahres 1878 als Sohn einer wackern Bernerfamilie geboren, verbrachte er seine ersten Schuljahre in Sumiswald. Nach einer praktischen Lehrzeit in der Maschinenfabrik Rauschenbach in Schaffhausen durchlief er das Technikum Burgdorf und vollendete seine Studien Ende der neunziger Jahre an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Als junger Ingenieur trat Hans Eberhard in das technische Bureau des Eisenwerkes Clus ein; diese Stelle war für ihn lebensbestimmend, denn er ist in der Folge den L. von Roll'schen Werken ununterbrochen treu geblieben. Bald wurde Generaldirektor R. Meier auf den ruhigen, fleissigen Mann aufmerksam, zog ihn im Jahre 1903 in das Zentralbureau nach Gerlafingen und übertrug ihm die Verbesserung der hydraulischen, Dampf- und Druckluftanlagen. Es entstanden nach seinen Projekten und unter seiner Leitung die Wasserkraftanlagen in Kriegstetten, Oensingen und Gerlafingen. Sein vielseitiger Geist führte ihn aber auch rasch auf andere Gebiete der Technik. Er nahm hervorragenden Anteil an der Elektrifikation der Walzwerkantriebe. Bald sehen wir ihn auch mit der Erweiterung und Neuanlage von Fabrikbauten beschäftigt, so im Jahre 1905 beim Umbau der alten Schmiede. Seinem eingehenden Studium ist auch die Anlage des während des Weltkrieges entstandenen Stahlwerkes zu verdanken. Diese weitsichtig durchdachte

und mit allen modernen technischen Einrichtungen ausgestattete Martinofenanlage ist wohl sein grösstes Werk und erforderte von ihm ein fast übermenschliches Mass von Kraft und Energie. Aber gerade der ungeheure Schaffensdrang war der Grundzug von Ingenieur Eberhards Wesen und bedingte seine selten produktive technische Universalität; er ging in seiner Arbeit vollständig auf.

Als Mensch war Hans Eberhard seinen Kollegen ein lebenswürdiger Freund, seinen Untergebenen ein wohlwollender, anregender Berater. Es schien, als ob sein Jugendland, das freundliche, sonnige Emmental, zeitlebens einen milden, ruhigen Schein um ihm gelegt hätte. Und auch sonst noch viel hatte ihm seine Heimat gegeben: einen frommen Sinn für die Schönheiten der Natur, für unsere nationale Eigenart und ein tief empfindsames Gemüt. — Ein tragisches Schicksal hat ihn unerbittlich und viel zu früh den Seinen und uns Allen zum grossen Schmerze entrisen.

A. F.

† J. Kolbenheyer. Im Alter von 67 Jahren ist am 26. September in Budapest Architekt Julius Kolbenheyer, Direktor der dortigen höheren Baugewerbeschule, als Opfer der Grippe verschieden. Kolbenheyer wurde am 16. Mai 1851 in Leutschau (Ungarn) geboren, und bezog nach Absolvierung der Oberrealschule Kaschau die Bauabteilung der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich, an der er von 1870 bis 1872 studierte. Seine hohe Begabung stellte ihn vorwiegend in den Dienst des Fachunterrichtes, in dem er während 39 Jahren, davon 19 als Leiter des genannten Baugewerbeschule, Vorzügliches leistete. Seine künstlerische Tätigkeit entwickelte er in zahlreichen internationalen Konkurrenzen, so bei der Korrektur des Kaiserplatzes in Berlin, bei den Stadterweiterungsfragen Mannheims, bei den Entwürfen für die Berliner Weltausstellung und die Budapester Landesausstellung, sowie bei der Konkurrenz für die Tonhalle in Zürich und für das Stadthaus in Hannover. Die Gewerbeschulen in Budapest und Pozsony sind nach seinen Plänen erbaut.

L. S.

† C. Zschokke. In der Nacht vom 17. zum 18. Dezember starb in Aarau im Alter von 77 Jahren Prof. Dr. Conradin Zschokke, Mitglied des Schweiz. Schulrates. Wir werden von dem hervorragenden Ingenieur, dem es vergönnt war, weit über die Grenzen unseres Landes hinaus den Ruf des schweizerischen Wasserbaues zu mehren, in nächster Nummer Nachruf und Bild bringen.